



Kunstunterricht: Nicht nur Fotohandys eröffnen neue didaktische Perspektiven.

## Zwischen Pinsel und Fotohandy

(jg). 45 Minuten Kunst in der Woche in der Mittelstufe, Unterrichtsausfall wegen Nachwuchsmangel, zu große Klassen, wenig Geld für Neuanschaffungen, so dass nur die Arbeit mit dem alten Malkasten und auf Papier übrig bleibt – Kunstlehrer beklagen allerorten die Bedingungen für ihren Unterricht. Die Praxis zeigt aber, dass das Fach sich an vielen Schulen und bei vielen Schülern durchaus großer Wertschätzung erfreut.

**KONZERT.** 41 Mal steht dieses Wort auf den beiden Zetteln, die Kunstlehrerin Kristin Reichert an jeden ihrer Schüler verteilt. Betrachtet man die schwarzen Buchstaben auf den weißen Blättern, so fühlt man sich wie beim Augenarzt – die ersten Wörter bestehen aus sehr großen gedruckten Lettern, dann werden sie immer kleiner. Die Achtklässler der Integrierten Gesamtschule Sehnde in der Nähe von Hildesheim sollen damit ein Plakat gestalten, das eine beliebig wählbare Musikrichtung ausdrückt – sie können die Buchstaben einzeln oder als ganzes Wort ausschneiden oder ausreißen und dann aufkleben.

Wie soll man so einen Musikstil darstellen, ohne noch dazu etwas zu zeichnen oder zu schreiben? Für viele Schüler eine vertrackte Aufgabe. Oft schneiden sie „Konzert“ als Ganzes aus und überlegen sich, wie man die unterschiedlich großen Wörter am besten auf dem Din-A-3-Blatt aus dem Zeichenblock anordnen kann. Andere haben sich von dem Wort gelöst und konzentrieren sich auf nur einen Buchstaben – da kann z. B. das O in unterschiedlicher Größe zum wichtigsten Gestaltungsmerkmal werden. „Ein O ist nicht nur ein O, sondern auch ein Kreis oder ein C, wenn man etwas wegschneidet“ – eine von vielen Anregungen Reichert im Gespräch mit den Schülern, deren Schaffen sie beim Rundgang von Tisch zu Tisch verfolgt.

### Kunst – für viele Schüler das kleinere Übel

Zwei Doppelstunden haben die 27 Mädchen und Jungen Zeit, ihr Werk zu vollenden. Das Ganze ist eine Vorübung für die Gestaltung des Covers einer CD, die zu Weihnachten von der IGS Sehnde herausgegeben wird. Für Reicherts Klasse ist Kunst Wahlpflichtfach – die Schüler konnten sich zwischen Darstellendem Spiel, Musik und Kunst entscheiden. „Musikunterricht macht mir weniger Spaß, Kunst ist besser. Diese Aufgabe finde ich gut“, sagt Sven, der noch nicht so recht weiß, welchen Musikstil er wie darstellen will. Er sitzt zusammen mit fünf Jungen an einem Gruppentisch und unterhält sich, während seine Hand die Schere bewegt, über die neuesten Hand- und Fußballergebnisse.

Reichert weiß, dass Kunst für viele Schüler das kleinere Übel ist. Ausschlaggebend für ihre Wahl ist oft, dass man nicht die meiste Zeit zuhören muss, sondern etwas tut und dabei im Gegensatz zu anderen Fächern sein eigenes Tempo wählen kann. „Die Schüler können hier ihren Gedanken freien Lauf lassen. Das ist für sie eine Verschnaufpause, für die sie sehr dankbar sind. Dabei erwerben sie bei uns stärker als in anderen Fächern wichtige Kompetenzen wie das Präsentieren oder die Kommunikation mit dem Tischpartner, ohne es zu merken“, sagt Reichert.

## Medientipp

## KUNST



Die Lehrwerksreihe „KUNST“ aus dem Ernst Klett Verlag erlaubt mit dem KUNST Bildatlas und den Arbeitsbüchern für das 5./6. sowie 7.-10. Schuljahr einen modernen und abwechslungsreichen Unterricht über alle Gestaltungsformen und Epochen. Zuletzt erschienen ist das Arbeitsbuch 3 für die

Oberstufe, mit dem die Schülerinnen und Schüler verstärkt zum selbstständigen wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten angeregt werden. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.klett.de/titelfamilie/kunst](http://www.klett.de/titelfamilie/kunst).

Ihre Kollegin Ingrid Keith hat in einer Parallelklasse gerade das Bild „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ von Caspar David Friedrich behandelt – ein Mann steht dem Betrachter mit dem Rücken zugewandt auf einem Felsen und blickt von oben auf die vor ihm liegende weite Berglandschaft. Nun sollen die Schüler ein ähnliches Bild malen und dabei ausdrücken, wie sie ihre Zukunft sehen. „Ideen für das Bild hatte ich gleich, es ist nur schwierig, das auch umzusetzen“, sagt die 13-jährige Leonie, die ihre Skepsis durch einen dunklen Bildhintergrund darstellen will. Noch ist ihr Blatt aber bis auf zarte Bleistiftstriche ziemlich weiß. „Wer keine Rückenfigur zeichnen kann, der kann auch eine Figur aus der Zeitung ausschneiden. Es geht bei diesem Bild um den Hintergrund“, erläutert Keith, nachdem sie das Zögern bei vielen Schülern gemerkt hat. Ein Junge atmet auf: „Cool, ich kann keine Menschen zeichnen.“ Seine Nachbarn nicken.

### Fotohandys als Chance für den Kunstunterricht

Auch Kristin Reichert hat das Bild „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ als Vorlage für eine Arbeit mit ihren Schülern gewählt. Die durften sich gegenseitig fotografieren und sich dann in ihr Bild mit den persönlichen Zukunftsvorstellungen hineinkleben. Fast alle Jugendlichen haben Fotohandys oder Digitalkameras – das ist eine große Chance für den Kunstunterricht. Davon ist Andreas Schoppe überzeugt, Fachleiter Kunst am Studienseminar Bonn. In seinen Thesen für einen künftigen Kunstunterricht in der Kunstpädagogik-Fachzeitschrift „BDK-Mitteilungen“ favorisiert er die Fotografie und den Film, um Schüler anzusprechen. Reichert ist da skeptischer: „Wenn man die Fotografie als künstlerische Technik im Unterricht behandeln will, dann muss man Einzelbetreuung leisten. Das geht mit so vielen Schülern und in unseren kleinen Kunsträumen nicht.“

### Mehr Theorie im Leistungskurs

Ulrike Hennecke ist sowohl Künstlerin als auch langjährige Kunstlehrerin. In ihrem Leistungskurs in der Oberstufe an der IGS Sehnde entwerfen die Schüler auf eigenen Wunsch gerade Kopfbedeckungen. Vom auffälligen Damenhut für die Pferderennbahn über den Herrenzylinder bis zum Helm. „Das ist hier im Leistungskurs wesentlich intensiver als sonst im Kunstunterricht, man setzt sich viel mehr mit der Theorie auseinander. Das gefällt mir“, sagt die 17-jährige Vivien, die in ihr Skizzenbuch einen Phantasiehut mit Feder und einer Uhr auf der Krempe gezeichnet hat. Im Kurs zum Thema Design von Gebrauchsgegenständen werden die Schüler auch noch einen Stuhl, eine Türklinke sowie ein Tassenservice entwerfen und herstellen. Anregungen holen sie sich u. a. beim Besuch von Ausstellungen in Hannover und Hamburg.

Vor einiger Zeit hat Hennecke mit zehn Schülern eines Leistungskurses Trickfilme zum Thema Werbung gedreht. Sie hat in einem Projekt mit Schülern die Bahnhofsunterführung mit großformatigen Bildern neu gestaltet oder Fünfklässler animiert, für die Pausenhalle der IGS Fliesen zu entwerfen, die den dunklen Raum aufhellen und freundlicher machen. „Mit der Zeit ändern sich die Medien und die Moden. Man muss als Lehrer neugierig bleiben und verfolgen, was die Schüler bewegt, und das im Unterricht aufnehmen. Und gleichzeitig muss man gegensteuern und den Schülern dabei helfen, nicht die Moden zu kopieren, sondern ihren eigenen Stil zu finden, z. B. eine Mangafigur zu erfinden, die es noch nicht gibt“, sagt Hennecke.

Sie weiß, dass ihr Fach angesichts von Turbo-Abitur und Stundenkürzungen in vielen Bundesländern einen schweren Stand hat, und betont dennoch die Chancen. Entscheidend sei die Haltung der Schulleitung. „An unserer IGS genießen wir eine hohe Wertschätzung. Aber ich kenne auch andere Schulen, an denen sich der Direktor nicht über die Verschönerung der Wände durch ausgestellte Schülerzeichnungen freut, sondern die Kollegen fragt, wann die Bilder denn endlich abgenommen werden.“ «

### Kompakt

In vielen Bundesländern wird immer weniger Kunstunterricht erteilt. Wo die Schüler die Wahl haben, entscheiden sie sich zwischen Musik, Darstellendem Spiel und Kunst oft für die Arbeit mit dem Zeichenblock, weil sie hier aktiv etwas gestalten können. Immer häufiger spielen heute auch Fotografieren und Filmen im Kunstunterricht eine Rolle.